

den Annalen von Prüm (der Quelle der Ann. S. Amandi), Gorze und Murbach, die nur in Reichenau verfasst sein kann¹.

III.

Um das Jahr 788 erschien der erste Theil der Reichsannalen. Die in meiner Ausgabe (1895) und den vorbereitenden Abhandlungen (N. A. XIX—XXI) von mir mit Entschiedenheit vertretene Ranke'sche Auffassung, dass der Königshof als ihre Heimath anzusehen sei, hat, so weit ich sehe, nirgends Widerspruch gefunden. Dagegen ist hinsichtlich ihrer Quellen D. Schäfer, in Bezug auf Anlass, Abfassungszeit und Verfasser G. Monod abweichender Meinung.

Als Quellen hatte W. Giesebrecht neben einer Festtabelle die Annales S. Amandi und die Petaviani oder ihre älteren Grundlagen erwiesen, die ich jetzt als die älteren Annalen von Prüm (bis 772) und die Umarbeitung der Annalen von Gorze (bis 778) bezeichnet wissen möchte, und dieser Liste habe ich² 'die neustrische Quelle, die ungefähr 764 endete', also die Annalen von Soissons, ferner die ältere Recension der Lorsch'schen Annalen (bis 785) und die Fortsetzungen Fredegars (bis 768), in einem Nachtrage³ auch die Annalen von Murbach (in der Fassung der Guelferbytni bis 781) und die kurze Aufzeichnung eines Mönches von St. Denis über Pippins Salbung hinzugefügt. In einem Aufsätze über 'die Hinrichtung der Sachsen durch Karl den Grossen'⁴ hat nun D. Schäfer die Quellenfrage flüchtig gestreift und dabei (S. 35 A. 1) die von mir angenommene Benutzung der Lorsch'schen Jahrbücher bis 785 bestritten. Da er dies ganz nebenher thut, mit keiner anderen Begründung, als dass die in meiner Ausgabe 'durch kleinen nicht gesperrten Druck als angebliche Entlehnungen gekennzeichneten Uebereinstimmungen' sich auf wenige Wörter und Silben beschränken, — was sich eben so gut übrigens auch mit Beziehung auf die Ann. S. Amandi, Petaviani u. a. sagen liesse, — so könnte ich diesen Angriff wohl unbeachtet lassen, wenn nicht Schäfer gleichzeitig einen Vorwurf gegen mich erhoben hätte, der geeignet scheint, solche Leser, welche zu eigener Nachprüfung nicht Zeit haben, gegen alle Ergebnisse meiner Forschung misstrauisch zu machen. Schäfer sagt, das von mir angewendete Verfahren beim Gebrauche des Petit-

1) N. A. XX, 20 f.; XXIV, 443. 2) N. A. XX, 31—39. 3) N. A. XXI, 81 f. 4) Historische Zeitschrift 78, S. 18—38.